

UGO RONDINONE. LIFE TIME

24. JUNI – 18. SEPTEMBER 2022

BOOKLET-TEXTE DER AUSSTELLUNG

Die Ausstellung „LIFE TIME“ von Ugo Rondinone breitet sich über drei Teile des Gebäudes der Schirn Kunsthalle Frankfurt aus. Der Bereich mit den innen liegenden Galerieräumen ist in fünf Segmente unterteilt. Darin befindet sich der Hauptteil der Ausstellung. Von dort aus führt ein Weg in den Rundgang der Rotunde, in der drei Arbeiten gezeigt werden. Der erste und zugleich letzte Teil der Ausstellung befindet sich auf dem Dach der Rotunde.

star

Die Bilder der Werkgruppe *star* sind schwarze Gemälde mit kleinen und größeren weißen Punkten und hingehauchten Verwischungen, die wie unterschiedlich dichter Nebel erscheinen. Sie geben den Nachthimmel realistisch wieder, während sie tatsächlich eine Illusion sind, geschaffen mit Sand und Steinen, einem den selbstleuchtenden Sternen diametralen Material. Mehr als bei einer Fotografie tritt hier die Geste des Demiurgen, des Schöpfers, zutage, dessen Macht es ist, zwischen Realität und Fiktion zu operieren. Der Blick in die Sterne ist eine Flucht, jedoch auch eine Übung in Bescheidenheit. Die Machart der Sternenbilder stellt die zufällig wahrnehmbare Konstellation am Himmel in Abhängigkeit des Beobachtungsstandpunktes heraus, was in früheren Zeiten ohne technische Hilfsmittel eine ungefähre und doch bisweilen lebensrettende Zeit- und Raumorientierung ermöglichte. Jedes der Sternenbilder ist mit dem Tag seiner Sichtung datiert und betitelt.

clown

Nachdem Ugo Rondinone das Motiv des Clowns erstmals mit lebenden Personen in einem Mehrkanalvideo (*dog days are over*, 1996) eingesetzt hatte, ließ er 2002 eine Gruppe lebensgroßer Skulpturen herstellen, die hauptsächlich durch die typische Gesichtsbemalung an Clownfiguren erinnern. Rondinones Clowns tragen die Masken des Pierrots und verweisen historisch auf dessen romantische Phase in der Commedia dell'Arte, wo er als traurig, melancholisch und faul gilt. Die Clowns in Rondinones Werk repräsentieren passive Haltungen von Menschen, die als Ablehnung oder Desinteresse, als Schüchternheit, Einsamkeit oder als Weltabgewandtheit gelesen werden können. Passivität reklamiert hier einen Zustand des In-sich-Ruhens, der Autonomie und des Nichtstuns. Jeder der acht Clowns steht für einen Tag in der Woche und trägt diesen auch als Zusatz in seinem Titel, bis auf einen, dessen Zusatz im Titel die Zahl Null aufweist. Der übergreifende Titel *if there were anywhere but desert* referiert auf einen Gedichtband des ägyptischen Schriftstellers Edmond Jabès, der im französischen Exil in den 1960er-Jahren für eine Form der Dichtung bekannt wurde, in der einzelne Gedichte einen zusammenhängenden Text ergeben, welcher fragmentarisch und ohne klare und eindeutige Handlung ist. Jabès selbst bezeichnete diese Form der Literatur als „récit éclaté“ (explodierte Erzählung).

mask

Die Yupik sind Angehörige einer indigenen Bevölkerungsgruppe, die vorwiegend im südwestlichen Alaska lebt und deren spirituelle Lebensweise von den Mondphasen beeinflusst und durch die Verehrung kultischer Maskenobjekte geprägt wird. Rondinone hat zur Zeit der Entstehung seiner aus Gummi gegossenen Masken der Werkgruppe *moonrise* in Paris gelebt und auf einem dortigen Antiquitätenmarkt den Masken der Yupik verwandten Exemplare aus Holz gefunden. In seinem

1820 erschienenen Roman *Prinzessin Brambilla* führte E.T.A. Hoffmann eine Begegnung zwischen dem Alltag bzw. der Realität und der Imagination durch die Verdopplung der Protagonisten ein, deren Kopien Maskenfiguren der Commedia dell'Arte entsprachen. Die Gegensätze von Identität und Rolle oder Selbstdarstellung und Verstellung finden in der Maske ein weit zurückreichendes, westliches Motiv und reichen bis hinein in Fragen des Seins und der Authentizität. Das Gesicht und die auf ihm abgebildeten Gesichtszüge kommunizieren ein Inneres, sie vermitteln zwischen der Innen- und der Außenwelt, zwischen einem Ich und einem Du. Die Vorlagen für die Gummiabgüsse der Masken wie auch für die später folgenden, großen, in Aluminium gegossenen Masken hat Rondinone mit den Händen bearbeitet, sodass auch in der Herstellung die innerliche und emotionale Seite auf der objektiven, äußerlichen Seite sichtbar wird.

door

Die schwarze Tür, die einer Werkgruppe von 26 Arbeiten analog zu den 26 Buchstaben des lateinischen Alphabets angehört, lässt an eine metaphorische Bedeutung denken. Türen markieren Schwellen und Übergänge zwischen Innen und Außen, innerhalb von räumlichen wie auch von psychischen Bewegungen. Rondinones Türen verschließen die Verbindung zur Außenwelt und wirken stattdessen in unserem Inneren. Ihre von der Wand abstehende, rechtwinklige Form erinnert gleichzeitig an moderne, monochrome Gemälde. Was dahinter liegen könnte, bleibt durch die einfarbig erscheinende Oberfläche verborgen: Zu sehen ist die Form einer Tür, die offen, angelehnt oder fest verschlossen sein kann. Fragen der Zugehörigkeit, des Raums, der Natur, des Innen und Außen, der Fantasie, der Sehnsucht und der Zweisamkeit werden wachgerufen. Die Titel, wie beispielsweise *all absolute abyss* oder *next new night*, kennzeichnen einerseits durch ihre Alliteration die Stelle innerhalb des Alphabets und sind andererseits Aphorismen, Verdichtungen eines imaginären Ereignisses. Der Titel der hier ausgestellten Tür kann frei mit „Null Narren Nische“ (*zero zany zone*) übersetzt werden. Ihr schmales, quadratisches Guckloch ist mit einem Gitter versperrt und ein großes, schweres Vorhängeschloss sichert einen breiten Balkenriegel.

nude

Die Figuren dieser Werkgruppe sind Abgüsse von nackten Tänzerinnen und Tänzern. Lücken bzw. Öffnungen, etwa zwischen Schulter und Arm, sind Bewegungen während des Trocknungsprozesses geschuldet. Die Körpergussformen wurden mit einer Mischung aus Paraffinwachs und Erdpigmenten gefüllt, die dank einer Internetbörse aus allen Kontinenten beschafft werden konnten. Die farblichen Schattierungen und fragmentarischen Körper erinnern an die für Zeichenübungen eingesetzten Gliederpuppen. Friedlich und in sich gekehrt, frei auf dem Boden sitzend oder an die Wand gelehnt, erinnern die Figuren an die Passivität der Rondinone'schen Clowns und bilden einen starken Kontrast zu den trainierten, flexiblen Körpern der Tänzerinnen und Tänzer, von denen sie abgeformt wurden. Durch den Wechsel der Hautfarben an jeder Figur, das Fehlen von Kopfhaaren und schließlich die lediglich aus dem Buchstaben x (von einem x bis xxxxxxxxxxxxxx) bestehenden Titel erhalten die Figuren eine anonyme Identität.

landscape

Seit 2013 entwickelt Rondinone ortsspezifische Skulpturen aus Erde, die einem Transfer der Land Art der 1960er-Jahre in den musealen Innenraum unter Vermischung mit der Minimal Art gleichen. Die draußen liegende Umwelt wird nach innen geholt und ihre Realität wird fikionalisiert. Rondinones Werk handelt von der Auflösung der Unterscheidung von Kunst und Realität, indem es die Realität flüssig und als Hybrid erscheinen lässt. Mit den Erdobjekten haucht er den blutleeren Formen gewissermaßen Leben ein. Die monumentale, gebogene Wand, ein in die Senkrechte gekipptes Stück natürlichen Bodens, lässt Assoziationen zu den gleichfalls

monumentalen Skulpturen von Richard Serra erkennen, ersetzt jedoch deren stählerne, abweisende Materialität mit der aufnehmenden und affizierenden Bedeutung der Erde. Die sanft zur Mitte der Erdsulptur hin ansteigende Höhe spiegelt die charakteristische Architektur des Ausstellungsraums der Schirn mit ihrem Satteldach.

your age and my age and the age of the moon

Hinter dem Glas an der gegenüberliegenden Wand des Rotundenrundgangs leuchten tausende Monde, auf schwarzes Papier gemalt von Kindern, die der Künstler in seine Ausstellung eingeladen hat. *your age and my age and the age of the moon*, so der Titel der Arbeit, spannt eine riesige Brücke zwischen uns und dem Milliarden Jahre alten Universum. Die frühen Malversuche von Kindern stellen nicht selten die Außenwelt dar, ein Haus, einen Baum, die Sonne, den Regenbogen – und finden dadurch einen Widerhall im Werk von Rondinone. Der Mond als Projektionsfläche für Träumereien spielt in der Kunst eine große Rolle, vor allem in der für Rondinone maßgeblichen deutschen Romantik, als man aus der Enge der Stadt in die Natur flüchtete und den Blick in den Nachthimmel richtete. Eines der bekanntesten Gemälde aus jener Zeit stammt von Caspar David Friedrich und trägt den Titel *Zwei Männer in Betrachtung des Mondes* (1819/20).

bright shiny morning

Die Glaseinfassung der Rotunde ist mit einer milchweißen Backsteinwand bemalt, um den Innenraum gegen den Außenraum abzuschirmen. Lediglich die dünnen Ritzen zwischen den Steinen ermöglichen den Blick durch das Glas. Ein durch Rondinones Arbeit durchgehend verlaufendes Motiv ist die Aufhebung und Transformation der Grenze zwischen Innen und Außen, zwischen Kunst und Nichtkunst, zwischen einer realen Landschaft und einer gemalten. Diese scheinbar triviale Unterscheidung fördert eine tiefere und vor allem verletzbare Schicht zutage, wenn etwa die Grenze eines Körpers zu anderen Körpern überschritten oder die Natur als unabhängig von den Menschen angesehen wird. Der Titel *bright shiny morning* (hell leuchtender Morgen) bringt die in der Nacht vergessenen Grenzen wieder hervor, voller Hoffnung, sie im hellen Gegenlicht nicht mehr zu sehen.

clock

Die künstliche, bunte Lichtstimmung, die von drei runden Glasfenstern herrührt, verbindet das erdbraune Stillleben *curved standing landscape with entry door* mit dem Außenraum, verleiht ihm die Beschaffenheit eines Landschaftsgemäldes und verlagert es mit ihrer Wirkung von sakraler Stille wie in einer Kirche zugleich in den Innenraum. Rondinones Buntglasfenster, die Kirchenfenstern ähneln, sind Zeitfenster. Sie bestehen aus überwiegend drei konzentrischen Kreisen, von denen der äußere in zwölf gleich große Felder unterteilt ist und der zweite Kreis zwölf römische Ziffern in der Reihenfolge 1–12 aufweist. Eine Uhr, ein Ziffernblatt ohne Zeiger, Zeitlosigkeit. Ihre Zeitlichkeit drückt die jeweils oben liegende Zahl aus, die von Ziffernblatt zu Ziffernblatt wechselt, während doch vielmehr eine andere, langsamere Zeit gemessen wird, nämlich die Bewegung des Lichts, die Bewegung der Erde um die Sonne, die durch das bunte Glas auf die künstliche Landschaft fällt und sie im Laufe eines Tages verändert.

diary

In der Werkgruppe *diary* versammeln sich Hunderte von Zeichnungen, die jeweils nach einem bestimmten Tag der Jahre 2005 bis 2015 betitelt sind. Die überwiegende Anzahl gibt Studien von Fenstern wieder, die wie skizzenhafte, auf Exkursionen durch Städte und Dörfer festgehaltene Notizen wirken. Das Sammelsurium reicht von einfachen Rechtecken bis zu detailreichen, architektonischen Darstellungen, mitunter eingebettet in städtische und ländliche Landschaften,

die die Anwesenheit des Künstlers an einem realen Ort suggerieren. Ein geringerer Anteil davon widmet sich dem Stillleben, der Darstellung von Gefäßen auf einem Tisch, einem Stuhl, einem Tisch mit Stift und Papier und Ähnlichem. Die Zeichnungen zeugen von Intimität und Privatheit, da der Prozess ihrer Herstellung mehr als die meisten anderen künstlerischen Aktivitäten abgesondert und wie in einem geschlossenen, bewegungsarmen Raum stattfindet, der Bildträger selbst wie ein Fenster oder eine Wand erscheint, auf der die Innenwelt und die Außenwelt ineinanderfließen.

poem on wall

In den direkt auf die Wände des Ausstellungsraums geschriebenen Gedichten, formal verwandt mit Graffiti und Wandgemälden, ereignet sich eine konkrete Vermischung von Innen- und Außenwelt. Die Intimität des Schreibens und des Geschriebenen verbindet sich mit dessen Rezeption. Die Größe der nicht mehr als 18 Wörter umfassenden Gedichte erfordert körperliche Nähe, sodass ihre Wahrnehmung wie eine intime Begegnung zwischen dem Künstler und jedem einzelnen Besuchenden erscheint. Mit seinen Gedichten drückt Rondinone mittels der poetischen Sprache aus, was sein ganzes Werk betrifft, nämlich eine Unklarheit der Form, ein Oszillieren zwischen Innen und Außen, das weder von einer Absicht noch von einem Ziel getragen wird, sondern einzig von der Wirkung einer Atmosphäre auf Möglichkeiten des Denkens und des Fühlens.

cloud

Rondinones erste Generation von Steinskulpturen kann in der Tradition der klassischen Moderne gelesen werden. Es sind abstrakte, geschwungene Formen, ähnlich den Arbeiten von Henry Moore oder Auguste Rodin. Die Sockel bestehen aus Beton und sind von der Maserung der Brettverschalung gestempelt. Die Idee für die Skulpturen kommt von chinesischen Gelehrtensteinen, auch bekannt unter dem chinesischen Begriff „Gongshi“. Er bezeichnet eine Kunst, deren Urheberin die Natur selbst ist, die die Steine durch Wasser und Wind über lange Zeiträume formt, während sie im Studio des Künstlers in deutlich geringerer Zeit zur Vollendung finden. Rondinones Beschränkung der Werkgruppe auf 20 Exemplare geht aus dem Titel mit ebenfalls 20 Wörtern hervor. Jeweils ein Wort ist im Titel in Versalien hervorgehoben und bestimmt die Position der Skulptur innerhalb der Gruppe. Die Formen mit Wolken in Verbindung zu bringen, gleicht einer Säkularisierung der spirituellen Idee der Gelehrtensteine und ermöglicht eine weitere Verbindung zwischen Innen und Außen, zwischen Beständigkeit und Vergänglichkeit.

doorway

Die Serie der *doorway* reicht zurück zu den ersten Ausstellungen von Rondinone. Es sind vor Ort eingebrachte Raumelemente, die wie eine Schleuse zwischen zwei Welten stehen und sie voneinander trennen. Im Grunde handelt es sich um ein Stück Wand mit einem begehbaren Türausschnitt, hinter dem die Ausstellung zu Ende ist. Die bei *far away trains passing by* (weit entfernte Züge fahren vorbei) vertikal ausgerichteten Wandbretter sind analog der Wandfarbe des Ausstellungsraums weiß, während der Korridor hinter dem Durchgang bis zum Ausgang mit schwarzem Stoff bezogen ist. Selbst die Geräusche der weit vorbeifahrenden Züge sind hier nicht zu vernehmen, die Außenwelt scheint in der Dunkelheit untergegangen. In anderen Variationen sind es frei im Raum stehende Wandstücke, die zwei Teile der Ausstellung miteinander verbinden. Rondinones starke Prägung durch die Romantik, insbesondere durch Casper David Friedrich, zeigt sich in seinen frühen Arbeiten besonders deutlich. So zitiert er hier etwa die geheimnisvollen, frei in der Landschaft stehenden Fragmente von Gebäuden und Friedhöfen, die den sonst ununterscheidbaren Vorder- und Hintergrund in Friedrichs Gemälden zu organisieren scheinen.

it's late and the wind carries a faint sound as it moves through the trees. it could be anything. the jingling of little bells perhaps, or the tiny flickering out of tiny lives. i stroll down the side walk and close my eyes and open them and wait for my mind to go perfectly blank. like a room no one has ever entered, a room without doors or windows. a place where nothing happens.

Die Arbeit erfährt zunächst eine Vereinheitlichung durch das blaue Licht, das den ganzen Raum melancholisch illuminiert, und zusätzlich durch die verlangsamt aufgenommene, geloopte Musik des Fishbone-Songs *Everyday Sunshine*, dessen Rhythmus die Bewegungen der Darstellerinnen und Darsteller synchronisiert. Ihre Aktionen sind einfache, alltägliche Handlungen in nicht mehr als 10 Sekunden. Pro Leinwand agiert einmal eine Frau und anschließend ein Mann. Hier zwei Beispiele: Ein Mann steht am Fenster und schaut hinaus, dabei bewegt er mit einer Hand einen Vorhang vor und zurück. Eine Frau öffnet die Tür in einen dunklen Raum, von außen fällt Licht hinein, die Frau geht in den Raum, schließt die Tür, und der Raum ist dunkel. Was der Mann durch das Fenster zu sehen bekommt oder die Frau in dem dunklen Raum, bleibt den Betrachtenden verborgen. Eine quasi der Spannung konträr inszenierte Wahrnehmung, in der alle möglichen Anschlüsse denkbar sind und die die dargestellten Räume, in denen nichts passiert, in alle Richtungen öffnet.

snow

Von der Decke fällt weißes Papierkonfetti geräuschlos auf den Boden. Das aus einem hölzernen Quader und einem Metallgitter bestehende Objekt mit dem Titel *thank you silence* lässt kontinuierlich den papiernen Schnee herabrieseln, der des Nachts wieder zurück in die Schneemaschine gefüllt wird. Ein Kreislauf, in dem die Vergangenheit von gestern zur Gegenwart von heute wird und der die Spuren auf dem Boden der Ausstellung zu einem zu Konfetti „explodierten“ Text (wie in der fragmentarischen Erzählung von Jabès' „*récit éclaté*“) akkumuliert.

still.life.

Zu Sonne und Schnee gesellen sich in Reih und Glied auf dem Boden abgestellte Früchte, fünf rot-gelbe Äpfel und drei grüne Birnen. Die zur Werkgruppe *still.life.* zählenden Bronzeskulpturen führen eine widersprüchliche Existenz, sie gehören der Außenwelt an, sind natürliche Dinge und wiegen nur einige Gramm. *still life*, „noch immer Leben“ – trotzdem repräsentiert das im Stillleben Dargestellte eine eingefrorene Phase im Lebenszyklus eines Dinges und betont geradezu sein Ende, seine Verwesung. So kann es das in Rondinones Werk anwesende Widerspruchsdispositiv par excellence zum Ausdruck bringen, ja, seine Kunst überhaupt im Stillleben ansiedeln.

sun

Die Ausstellung, die in der Dunkelheit beginnt, endet im strahlenden gelben Licht mehrerer von der Wand scheinender, runder Bilder. Die auch als Mandalas oder Target-Paintings bekannten Gemälde, die Rondinone 1992 zu malen begann, sind mit Sprühfarben in konzentrischen Kreisen auf runden Leinwänden angefertigt. Ihre optische Wirkung gleicht den Studien des 1922 geborenen, polnischen Malers und Grafikers Wojciech Fangor, der sich für die experimentelle Wahrnehmung des Raums interessierte. Der zu den führenden Repräsentanten der Op-Art zählende Fangor schuf Bilder, die aus farbigen Kreisen und Wellen bestehen. Mit pulsierenden, vibrierenden Konturen erzeugen sie im Auge den Eindruck von Bewegung. Auf Rondinones Bildern stellt sich ein ähnlicher Effekt ein. Während die leuchtenden Farben den ganzen Raum illuminieren und nach außen zielen, ist ihre Wirkung entgegengesetzt, nämlich die Wahrnehmung absorbierend und nach innen ziehend.

tree

Im Innenraum der Rotunde ragt ein blattloser Baum über sechs Meter in die Höhe. Der weiß emaillierte Aluminiumguss namens *flower moon* wurde von einem 2000 Jahre alten Olivenbaum abgenommen, der in der süditalienischen Region Basilicata verwurzelt ist. Die Lebenszeiten von Bäumen übersteigen leicht die von Menschen und anderen Lebewesen. Bäume bewegen sich nicht von der Stelle und können doch über weite Strecken miteinander kommunizieren. Und sie kommunizieren vor allem mit den Menschen über Empfindungen und Gefühle, was der künstlerischen Romantik und ihrer Neuinterpretation der Landschaft wesentlich erschien. „Indem ich dem Gemeinen einen hohen Sinn, dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehen, dem Bekannten die Würde des Unbekannten, dem Endlichen einen unendlichen Schein gebe, so romantisiere ich es.“ Mit Texten wie diesem von Novalis im Gepäck verbrachte Rondinone eine lange Zeit in der Natur, um eine persönliche Trauer zu überwinden. Aus dieser Zeit stammen seine ersten Landschaftszeichnungen und Werke als junger Künstler, die er bis heute in unterschiedlichen Medien und Variationen wiederaufgreift, sodass das Label „Post-Romantik“ Rondinones Werk wie eine Klammer zusammenhält.

rainbow

Ein Regenbogen aus großen Leuchtbuchstaben strahlt vom Dach der Schirn und verkündet den Titel der Ausstellung. Die für diese Ausstellung produzierte Arbeit mit dem Titel *life time* geht der Frage nach der Funktion eines öffentlichen Kunstwerks nach, die für Rondinone mit der größtmöglichen Reichweite und Erreichbarkeit des Publikums korrespondiert. Wie viele seiner Arbeiten handelt auch diese von universellen Phänomenen, von überall vorhandenen Dingen, die zugleich trivial und philosophisch, distanziert und emotional sind. Als „urbane Architekturdiademe für die Aufgeklärten [und] schamlose, poppige Schwulenpropaganda“ beschreibt sie der Schriftsteller Dominic Eichler und unterstreicht damit die transformatorische oder transgressive Kraft der Kunst von Rondinone. Das (befristete) Leben begreift der Künstler nicht als Kampf gegen die (unendliche) Zeit. Der Konflikt wird vielmehr ausgesetzt, genießt eine Pause in der Magie des Regenbogens und beleuchtet sogar die Zerbrechlichkeit beider Kontrahenten. Die poetische Semantik von Rondinones Serie von Regenbögen bewegt sich im Bereich des Aphorismus, in Form kurzer Sinnsprüche: Sie grenzen emotionale, innere Stimmungen ein und verdichten einen Moment zu einer zeitlosen Wahrheit.